

Wahrnehmungen ausgetauscht

Wie weit weg ist Solothurn? Was weiss man auf der anderen Seite des Berges vom TZW? Diese Fragen richteten Wirtschafts- und Politikvertreter an Regierungsrätin Esther Gassler (Mitte). FOTO: BEA ASPER



bea. Solothurn wisse das Technologiezentrum Witterswil sehr zu schätzen, versicherte Regierungsrätin Esther Gassler bei ihrem Besuch vom Montag.

Zwischen dem Technologiezentrum Witterswil und Solothurn liegen Berge. Mit seiner Nähe zur Stadt Basel und gut integriert ins Dreiländereck gehöre das TZW zum Wirtschaftsraum Basel, sei aber auf den Kanton Solothurn angewiesen, sagte TZW-Förderer Ueli Nussbaumer am Montag im Gespräch mit Regierungsrätin Esther Gassler. «Wir bewegen uns in einem Spannungsfeld», konstatierte Nussbaumer. Für ihn war es enttäuschend, dass Solothurn für das neue Projekt der Uni Basel am TZW nicht auf eine spezielle Unterstützung eingegangen sei. Nussbaumer hat im Wirtschaftsalltag manchmal den Eindruck, zwischen dem Dorneck und Solothurn liegen nicht nur Berge, sondern Grenzen. «Wir werden vielleicht zu wenig wahrgenommen in Solothurn.» Konkret wünscht sich Nussbaumer, dass Solothurn auch Unternehmen im Live Sciences viel Aufmerksamkeit schenken und das Potenzial des TZW bewusster machen würde. Daran zu arbeiten, hat er sich auf die Fahne geschrieben und sich daran gemacht, sein Netzwerk Richtung Mittelland auszubauen – etwa als neues Vorstandsmitglied der Solothurnischen Handelskammer. Esther Gassler räumte zwar ein, dass die Geografie des Kantons Solothurn manches nicht leichter mache,

doch in der Ambassadorsstadt sei man sich die Wertschöpfung der einzelnen Regionen sehr bewusst. Der Kanton Solothurn setze sich aus den verschiedenen Regionen zusammen. «Jede Region für sich fühlt sich zurückgesetzt, doch der Eindruck täuscht», betonte Gassler. «Wir gehen immer wieder auf jede einzelne Region ein.» Das TZW werde in Solothurn sehr wahrgenommen und man wisse es zu schätzen, versicherte Esther Gassler. Gerade im Hinblick auf die Erfolgsgeschichte der Unternehmung IES sprach Gassler von einem «Leuchtturm», worauf die Region und der Kanton stolz seien. Mit einigen wenigen Wissenschaftlern und kleinen Labors hatte die IES vor fünf Jahren im TZW begonnen. Mittlerweile sind es Hunderte Quadratmeter Mietfläche und top moderne Laboreinrichtungen. Das Unternehmen hat sich ein enormes Knowhow erarbeitet in der Untersuchung von Pflanzenschutzmittel auf die Umwelt. Das Unternehmen liefert Daten für die Zulass-Gesuche – und dies im internationalen Markt. IES ist nur eines von vielen Unternehmen im TZW mit kleinem und schwerem Anfang aber gigantischer Entwicklungsfähigkeit. Und Nussbaumer, der auf 500 Jahre Familiengeschichte im Leimental zurückblickt, will seine Vision von nachhaltigen Arbeitsplätzen weiter ausbauen. Jetzt sind es im TZW 250 Arbeitsplätze – sein Wunsch ist es, diese Zahl in den nächsten Jahren zu verdoppeln.